

Das Nürnberger Familienunternehmen Teleorbit arbeitet mit Satellitentechnologie

Daten sammeln für mehr Sicherheit

VON GABI WALD-HAUF

Die Finanzierung von Unternehmen durch viele Investoren, die jeweils kleine Beträge beisteuern (Crowdinvesting), ist in Deutschland nicht so verbreitet wie etwa in den USA oder Großbritannien. Während in England 36 Euro pro Einwohner über dieses Modell finanziert werden, sind es in Deutschland derzeit etwa 1,70 Euro. Doch das Finanzierungsinstrument gewinnt mehr Anhänger: Die Nürnberger Teleorbit GmbH, ein Unternehmen, das im Bereich Sicherheits- und Ortungssysteme aktiv ist, will mindestens 80 000 Euro über Crowdinvesting einsammeln.

NÜRNBERG – Als junges Unternehmen kann man die Teleorbit GmbH, die Geschäftsführer Jürgen Seybold zur Jahrtausendwende gegründet hat, wohl nicht mehr bezeichnen. Zumal der 57-jährige Firmenchef bereits sein halbes Leben lang Jahre Erfahrungen im Bereich der Satelliten- und Ortungstechnologie gesammelt hat. Dennoch will Seybold, tatkräftig unterstützt von seinem im Unternehmen tätigen Sohn Daniel, nun ein neues Finanzierungsinstrument nutzen, das bislang vor allem für Start-up-Firmen in Betracht kam: Crowdinvesting.

Mit kleinen Beträgen – eingezahlt von vielen Kapitalgebern – will Teleorbit eine Neuentwicklung im Bereich der Ortungstechnologie stemmen und den internationalen Vertrieb weiter ausbauen. Mindestens 80 000 Euro sollen so zusammenkommen, maximal 400 000 Euro. Investoren schießen ihr Geld dabei für fünf Jahre als nachrangiges Darlehen ins Unternehmen ein. Wenn das Projekt gelinge, winke am Ende der Laufzeit eine Rendite von acht Prozent pro Jahr, sagt Seybold.

Hohe Zinsen für Investoren bergen auch ein hohes Risiko

Uli Fricke, Geschäftsführerin der Internet-Plattform Fundernation, die das Finanzierungsprojekt für Teleorbit abwickelt, ergänzt und warnt gleichzeitig: „Crowdinvesting bietet Kleinanlegern in Zeiten niedriger Zinsen eine Chance auf hohe Rendite. Das ist natürlich mit Risiken verbunden. Deshalb ist es wichtig, sich intensiv mit dem Unternehmen zu beschäftigen.“

„Wir wollen das Kapital einsetzen, um unsere Geschäftsentwicklung zu beschleunigen“, so der Teleorbit-Geschäftsführer. Er stellt aber klar: „Das Projekt ist durchfinanziert. Wenn die Crowdinvesting-Kampagne nicht klappt, ist das Projekt nicht gefährdet.“ Allerdings ginge die



An gefährlichen Arbeitsplätzen wie hier auf einer Ölbohrinsel, oder wenn Menschen ganz alleine tätig sind, können Ortungssysteme von Teleorbit bei Unfällen automatisch Hilfe herbeiführen. Foto: afp

Expansion dann deutlich langsamer voran. Der für Anfang 2016 eingeplante neue Arbeitsplatz für einen Vertriebsmitarbeiter könnte erst später geschaffen werden. Das Umsatzwachstum verlief dann gedämpft, sagt Seybold. Ebenso die internationale Expansion, die vor allem im neuen Markt in Indien vorangetrieben werden soll. In fünf Jahren sind zwei Millionen Euro Umsatz und zehn Beschäftigte angepeilt – wenn die maximale Finanzierung klappt. Derzeit erzielt die Teleorbit GmbH mit fünf Mitarbeitern einen Umsatz von 300 000 Euro.

„Für Risikokapitalgeber sind wir zu klein, für die Bank wäre eine Finanzierung unseres neuen Projektes zu risikobehaftet“, begründet Seybold die Wahl des Finanzierungsmittels. Konkret arbeitet das kleine Team von Teleorbit mit Partnern wie dem Erlanger Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen daran, im Geschäftsbereich Ortung Technologien zu entwickeln, die auch in geschlossenen Räumen funktionieren. Die Positi-

onsbestimmung per Navigationssatellit, etwa über GPS im Smartphone, funktioniert nur im Freien, nicht in Gebäuden, sagt Seybold. Besonders im Bereich Notrufsysteme für Senioren sieht er einen großen Anwendungsbereich. „Wenn die Signale auch in Gebäuden empfangen werden können, gäbe das den Menschen mehr Bewegungsfreiheit und Sicherheit. Und sie könnten länger in der gewohnten Umgebung bleiben.“ Beim Projekt, das staatlich gefördert wird, ist deshalb auch die Nürnberger Wohnungsbaugesellschaft wbg als Partner dabei.

Mobile Ortungssysteme setzen Kunden von Teleorbit derzeit vor allem ein, um Arbeiter, die alleine an gefährlichen Arbeitsplätzen tätig sind, zu kontrollieren – und in Notsituationen schnell eingreifen zu können. Sicherheitspersonal in Industrieanlagen, Männer auf Bohrinseln, Waldarbeiter oder Streckengeher bei der Bahn können so über ein Smartphone oder eine Smartwatch Notsignale absetzen.

Dabei spiele der Trend zu den sogenannten Wearables, also Kleidung und Armbänder, die Körperfunktionen messen und diese an einen zentralen Rechner übertragen können, dem Unternehmen in die Karten. „Dieser Markt wird sich – ausgehend von den USA – rasant entwickeln“, dessen ist sich Jürgen Seybold sicher.

Die derzeit von Teleorbit angebotenen mobilen Ortungssysteme können auch so eingerichtet werden, dass sie Alarm auslösen, wenn sich der Arbeiter nicht regelmäßig meldet oder wenn er stürzt. „Wir machen keine Überwachungssysteme, aber Alarmierungssysteme“, sagt der Firmenchef. Dass Kunden die Systeme dennoch für die Kontrolle ihrer Beschäftigten einsetzen können, verhehlt er nicht. Etwa die Baufirma im Oman, die mit Technik aus Nürnberg den Dieselbestand in den Tanks der Baustellenfahrzeuge überwacht: Wenn der Sprit allzu schnell verschwindet, wird Alarm ausgelöst. „Aber das sind Exoten“, sagt Seybold lächelnd.

Notiert

Keine rasche Entlastung bei Pensions-Rückstellungen

Unternehmen, die ihren Mitarbeitern eine Betriebsrente anbieten, können auf keine rasche Entlastung bei ihren Pensionsrückstellungen hoffen. Nach Angaben der Unions-Fraktion lehnt die SPD eine Änderung der aktuellen Rechtslage zur Verzinsung noch bis Jahresende ab, um steigende Belastungen zu begrenzen. Firmen, die nach dem Handelsrecht bilanzieren, müssten daher allein in diesem Jahr mit einem deutlichen Anstieg der Rückstellungen rechnen. In der SPD hieß es, im Bilanzrecht könne es keine Schnellschüsse geben. Das Thema betriebliche Altersvorsorge werde aber angegangen. Die Pensionsverpflichtungen der Unternehmen stellen in der Niedrigzinsphase ein immer größeres Problem dar.

Die Heizölpreise geben zum Teil deutlich nach

Die Brutto-Notierungen der Produktbörse Nürnberg vom 26.11.2015 für leichtes Heizöl des Handels im Großraum Nürnberg/Fürth für je 100 Liter (Vornotierungen in Klammern): Haushaltstanks ab 400 bis 600 Liter von 74,38 bis 79,97 (73,66 bis 84,73), bis 1000 Liter von 64,26 bis 67,71 (66,64 bis 78,78), bis 1500 Liter von 61,17 bis 62,12 (62,95 bis 66,88), bis 2500 Liter von 58,07 bis 58,14 (55,81 bis 63,31), bis 3500 Liter von 54,86 bis 58,09 (55,45 bis 58,01), bis 5500 Liter von 54,38 bis 55,63 (54,62 bis 57,24), bis 7500 Liter von 53,67 bis 56,53 (54,38 bis 56,53), bis 9500 Liter von 53,07 bis 55,50 (53,79 bis 55,93).

Banker wegen Steuerverrats zu fünf Jahren Haft verurteilt

In der Schweiz ist in einem Verfahren um den Verrat von Steuergeheimnissen ein Ex-Mitarbeiter der britischen Großbank HSBC in Abwesenheit zu fünf Jahren Haft verurteilt worden. Herve Falciani hatte Kontodaten von Kunden an Behörden weitergegeben. Er wollte damit Regierungen im Kampf gegen Steuersünder helfen. Das Gericht sprach ihn der schweren Wirtschaftsspionage schuldig. Er habe versucht, Geschäftsgeheimnisse privaten Firmen und ausländischen Behörden zugänglich zu machen. Es ist unwahrscheinlich, dass Falciani tatsächlich in Haft kommt. Er ist französischer Staatsbürger und lebt auch dort. Frankreich liefert seine Bürger aber üblicherweise nicht aus.

Riesendiamant löst Run auf Aktien von Petra Diamonds aus

In der Hoffnung auf einen Millionenlös beim Verkauf eines rosa Riesendiamanten sind Anleger gestern bei Petra Diamonds eingestiegen. Die Aktien des Edelstein-Schürfers stiegen an der Londoner Börse um bis zu 6,2 Prozent auf 61 Pence. Dem Unternehmen zufolge wurde in der tansanischen Williamson Mine ein rosafarbener Diamant mit einem Gewicht von 23,16 Karat (4,6 Gramm) gefunden. Er werde im Dezember in Antwerpen zum Verkauf angeboten.

Rückruf von Chio-Käse-Dip wegen bakterieller Belastung

Der Hersteller Intersnack ruft seinen Dip der Marke Chio in der Geschmacksrichtung Hot Cheese zurück. Ein geringer Teil der Gläser sei nicht ausreichend erhitzt worden, so dass eine mikrobielle Belastung nicht ausgeschlossen werden könne, teilte Intersnack mit. Betroffen sind demnach 200-Milliliter-Gläser mit dem Mindesthaltbarkeitsdatum 17. Mai 2016 (Chargennummer L17.05.2016 13/M).

Platzek soll Tarifkonflikt von Lufthansa und Ufo schlichten

In die festgefahrenen Tarifauseinandersetzungen bei der Lufthansa kommt etwas Bewegung. Im Konflikt mit dem Kabinenpersonal soll Brandenburger früherer Ministerpräsident Matthias Platzek schlichten. Vertreter beider Seiten bestätigten einen entsprechenden Bericht.

NZ Wirtschaft

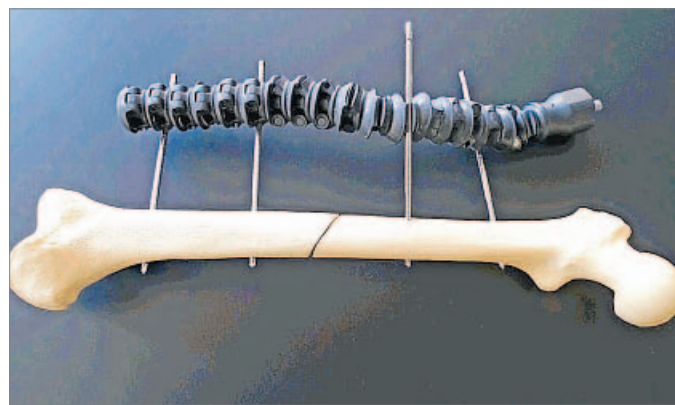
Telefon: (0911) 2351-2087
Fax: (0911) 2351-133217
E-Mail: nz-wirtschaft@pressenetz.de

Erlanger Start-up sucht Investoren für medizinische Innovation

Erste Hilfe bei gebrochenen Knochen

Im Erlanger „Medical Valley“ entwickeln junge Unternehmen medizintechnische Produkte und Dienstleistungen. Um Ideen zur Marktreife zu bringen, werden Risikokapitalgeber gesucht. Zum Beispiel vom Unfallchirurgen Heiko Durst.

ERLANGEN – An Einsatzmöglichkeiten für die Entwicklung des Regensburger Arztes Heiko Durst mangelt es nicht. In Kriegs- und Krisengebieten, bei schweren Unfällen oder Naturkatastrophen wie dem verheerenden Erdbeben in Nepal könnte die Entwicklung des Unfallchirurgen Helfern das Leben erleichtern, vor allem aber mehr Patienten das Leben retten. Durst entwickelte ein Fixierungssystem, mit dem offene Brüche schnell und effizient versorgt werden können, ehe die Patienten ins Krankenhaus gebracht werden. „Das System ‚SnakeFX‘ spart beim Einsatz viel Zeit und reduziert Fehlerquellen auf ein Minimum“, beschreibt Durst seine Entwicklung, die bereits in vielen Ländern patentiert ist. Dadurch könnten mehr Schwerverletzte schnell versorgt werden. Offene Brüche werden



Ein unscheinbares Produkt, das Leben retten kann. Mit dem System „SnakeFX“ (oben) können Knochenbrüche schnell und effizient fixiert werden, ehe die Patienten in die Klinik kommen. Foto: dpa

in der Regel mit Pins fixiert, die in den verletzten Knochen eingedreht und mit Alu-Stangen oder -Röhren verbunden werden, damit der Knochen beim Transport in die Klinik hält. 30 Handlungsschritte seien dazu in der Regel nötig – mit „Snake“ nur noch fünf. Das aus miteinander verbundenen Halbschalen aufgebaute System passe sich schlangengleich dem Knochenbruch an. Auch medizinisches Assistenzpersonal könne damit gut arbeiten, so Durst.

„Wir streben eine schnelle Marktreife an, um „Snake“ Ärzten in aller Welt zur Verfügung zu stellen“, sagt

der Mediziner. Er und die beiden Mitbegründer der Erlanger NiceInnovations GmbH suchen nun über eine Kampagne zur Crowdfinanzierung Investoren, die 250 000 Euro an Risikokapital bereitstellen. Ab einem Betrag von 250 Euro könne man sich beteiligen, sagt der geschäftsführende Gesellschafter von NiceInnovations, Jörg Trinkwalter.

Gelange das Produkt zur Marktreife und werde gut angenommen, „erhalten die Investoren eine attraktive Rendite von bis zu 20 Prozent“. Dass ein Verlust des Investments ebenso möglich ist, wenn das Produkt nicht einschlägt, sollten Investoren wissen. Abgewickelt wird die Finanzierungskampagne gemeinsam mit der Internet-Plattform Aescuvest, die sich auf die Finanzierung von jungen Firmen im Medizinbereich spezialisiert hat. Jörg Trinkwalter, der auch im Förderverein „Medical Valley“ der Metropolregion aktiv ist, sieht die Zusammenarbeit mit Aescuvest auch als Chance, weiteren medizinischen Start-ups in der Region eine Finanzierungsquelle zu erschließen. „Wir bekommen häufig Anfragen von Ärzten, die Patente haben.“ Gabi Wald-Hauf

Crowdinvesting: Chance und Risiko

Crowdinvesting (engl. crowd = Menge, Masse) ist eine Form der Finanzierung, bei der sich viele Kleinanleger (Mikroinvestoren) mit meist geringen Beträgen (ab 100 Euro) an einer Firma oder einem Projekt beteiligen. Crowdinvesting wird seit 2009 von meist jungen Unternehmen genutzt, die Geldgeber für innovative Produkte und Projekte suchen. Sie versprechen hohe, oft zweistellige Renditen für die Investoren. Allerdings ist auch deren Risiko hoch: Scheitern das junge Unternehmen oder das Projekt, ist das Investment der Mikroinvestoren verloren. Es gibt zahlreiche Internetplattformen wie aescuvest oder FunderNation, die die Abwicklung des gesamten Prozesses übernehmen. Die Finanzierung des Unternehmens kommt allerdings nur dann zustande, wenn ein festgelegter Mindestfinanzierungsbetrag erreicht wurde. Ansonsten erhalten die Investoren ihr eingezahltes Geld zurück. Crowdinvesting-Angebote gibt es seit 2009. Die Rechte eines Crowdinvestors sind seit Juli 2015 im Kleinanlegerschutzgesetz festgeschrieben. Die bisher über das Crowdinvesting eingeworbenen Finanzierungsbeträge sind noch gering, sie weisen jedoch hohe Wachstumsraten auf. wa

Sofa&Co.
zu Preisen wie direkt ab Werk

November

29.

12-18 Uhr ab 13 Uhr Verkauf

**MORGEN VERKAUFS-
OFFENER
SONNTAG!**

makro POLSTER
FACTORYCENTER

Makro-Polstermöbel GmbH,
Deutenbacher Str. 24,
90547 Stein,
Tel. 0911-58058880,
Mo. bis Sa. 10 - 19 Uhr